

# Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.  
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1.20 M. ohne Bringerlohn.  
Erscheint dreimal:  
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:

Die einpaltige Borgiszeile 15 Pfg.  
Die doppelpaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Eisenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Rätgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 130.

Druck und Verlag:  
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Lahn).

Dienstag, 3. November 1914.

Verantwortung:  
Geinrich Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

## Der Völkerkrieg.

### Ein Schreckenstag in Dirmuiden.

Im Artilleriefeld der Deutschen. — Ein Granatenschuß im Rathaus. — Dirmuiden in Brand.

Der Korrespondent des Daily Chronicle gibt folgenden Bericht über die Kämpfe in Westflandern: Ich habe die letzten 24 Stunden an der belgischen Grenze zugebracht. Ich stand mitten im heftigsten Feuer und habe der größten Schlacht dieses Krieges aus aller nächster Nähe beigewohnt. Ich habe die Schrecken des Krieges in ihrer fürchterlichsten Gestalt gesehen und befand mich in Dirmuiden, als das Bombardement der Stadt seinen Höhepunkt erreichte und ein Regen von Feuer und Granaten in den Straßen der Stadt niederprasselte. In einem Hospital der Stadt traf ich den englischen Arzt Monroe mit dem Leutnant Broqueville und den Sohn des belgischen Ministerpräsidenten, welche eben damit beschäftigt waren, die Vorbereitungen für den Tag zu treffen. Da Leutnant Broqueville voraussah, daß es sehr viel zu erledigen geben würde, bet er mich darum, eine Autokolonne zu begleiten, und gemeinsam mit dem Korrespondenten des Daily Telegraph folgte ich in einem Wagen den vorausfahrenden Automobilen nach. Wir erreichten schnell das offene Land und fuhrten längs des Yferkanals dahin. Eine Abteilung belgischer Kavallerie überholte wir auf unseren Wegen. Die Pferde waren gänzlich ermüdet und die Mannschaft war schmutzig und todesmatt nach mehreren Tagen ununterbrochenen Dienstes. Eine Abteilung belgischer Infanterie folgte der Kavallerie. Auch diese waren ermattet, aber trotzdem hatten sie ein Lächeln und einen höflichen Gruß für uns übrig, während sie auf den ausgewehrten Wegen an uns vorbeizogen. In einem der kleinen Dörfer, die wir passierten, lagen wir mehrere Soldaten in der Schänke des Kruges. Sie begrüßten uns mit erhobenen Gläsern, während ein belgisches Volkslied sangen. Ein junger Offizier trug eine Zigarette im Munde in der Stube herum. Er war neulich im Kampfe verwundet worden, kannte sehr wohl die Schrecken der Schützengräben, aber im Augenblicke hatte er alles dieses vergessen und war bei gutem Humor, weil er noch am Leben war. Nachdem wir verschiedene Male angehalten hatten, erhielten wir den Befehl, daß wir den Versuch machen sollten, nach Dirmuiden hinein zu gelangen, wo sich noch eine große Anzahl von Verwundeten befand. Wir fuhrten daher weiter und an einer Biegung des Weges konnten wir deutlich die Reihen der Kämpfenden sehen. Wir waren direkt in die Feuerlinie gelangt.

Die Kanonen donnerten unaufhörlich, alle die kleinen Dörfer standen in Brand und die Flammen schlugen zum Himmel empor. Es war ein wunderbar schönes, aber fürchterliches Schauspiel. In unserer Nähe lagen zwei belgische Batterien, die fortgesetzt die Stellungen des Feindes beschossen. Aus den Schützengräben erscholl das Geknatter der Gewehre. Wir befanden uns in doppeltem Feuer und belgische und deutsche Granaten stoben über unsere Köpfe. Die Schüsse der Deutschen fielen dicht hintereinander und rissen die Erde auf oder erzeugten auch riesige Gruben in denselben. Während wir auf dem Wege vorwärts fuhrten, stieß ich auf

ein fürchterliches Hindernis, das unsere Weiterfahrt hemmte. Eine von den Granaten des Feindes hatte einen belgischen Munitionswagen getroffen. Die vier Pferde waren tot, der Wagen zerbrochen und sämtliche Munitionsbehälter explodiert. Die belgischen Soldaten, welche den Munitionswagen begleitet hatten, lagen alle tot auf dem Wege. Wir waren gezwungen, die Toten und die Reste des Wagens zu entfernen, bevor wir unsere Weiterfahrt fortsetzen konnten. Ich glaube nicht, daß einer von uns sich klar machte, welchem Schicksal er entgegen ging, in jedem Falle konnte ich nicht die Möglichkeit ausdenken, daß wir, wie es sich später erwies, direkt dem Tode entgegengingen. Wir machten in einer kleinen Stadt halt, um Befehle zu erwarten. Die kleine Stadt in der ich mich befand, war fürchterlich von dem Feuer des Feindes zugerichtet. Belgische Soldaten lagen dicht nebeneinander auf den zerstörten rauchgeschwärzten Mauern und schossen von hier aus auf den vordringenden Feind. Ein Regen von Granaten fiel über die Stadt, wir befanden uns geradezu in der Hölle. Obwohl ich von der fürchterlichen Kanonade wie betäubt war, konnte ich doch noch klar denken. Ich überlegte u. a., ob nicht eine von den Tausenden von Kugeln, welche in die Stadt stiegen, auch mich treffen könnte und mich genau so zuzurichten wie all die armen Soldaten, die rings um mich herumlagen. Ein belgischer Offizier, der eine Kompanie führte, ließ uns entgegen. Ruhig und lächelnd erklärte er uns, auf welchem Wege wir nach Dirmuiden gelangen konnten. Während die Kugeln rings um uns einschlugen, zeichnete er eine Karte von den Straßen der Stadt, so daß wir den Wege zum Rathaus finden konnten, wohn ein Teil der Verwundeten gebracht war. Ich hatte in einer der Ambulanzen Platz genommen. An meiner Seite saß der andere Korrespondent und seine leise Stimme beruhigte meine erregten Nerven. Endlich kamen wir in Dirmuiden an. Die Straßen, die wir passierten, waren menschenleer, es war als wenn ein Erdbeben die ganze Stadt zerstört hätte. Jede Minute sandten neue Explosionen statt, die Granaten fielen auf die beschädigten Gebäude und zerstörten sie vollständig. Alle Zugänge zu dem Plage vor dem Rathaus waren von Ruinen gesperret, aber wir mußten dorthin, um jeden Preis. Mein Begleiter gab seinem Chauffeur Befehl vorwärts zu fahren und wir anderen folgten nach, immer hinauf und hinter, über die Steinhäuser. Als wir auf dem Plage vor dem Rathause anlangten, schlug dort eine Granate ein und eine große Menge Mauerwerk fiel unter ohrenbetäubendem Krachen herab. Unter den niedersinkenden Steinen lagen tote Soldaten, aber wir konnten nach ihnen nicht sehen, denn wir waren hierhergekommen, um den Lebenden Hilfe zu bringen. . . . Dr. Monroe und Leutnant Broqueville gingen die Stufen zum Rathause empor und wir folgten. Ein junger Offizier kam uns entgegen, er versuchte sich zu ermannen, aber er konnte doch nicht die Gemütsregung verbergen, welche die fürchterliche Schrecknisse der Beschickung in seiner Seele ausgelöst hatte. Er erzählte uns, daß viele Verwundete und Tote in den Kellern des Rathauses lagen. Wir gingen hinunter und trugen die noch Lebenden aus dem Keller, und schnell war jeder Platz in den Ambulanzen besetzt. Während wir die Verwundeten in die Wagen betteten, hatten wir nur den einen Gedanken, der immer wiederkehrte: Kommen wir lebend hiervon weg? Leutnant Broqueville kehrte nach einigen Minuten zurück und seine klare und bestimmte Stimme scholl durch den Lärm und er gab dem Chauffeur Order, zurückzufahren. So fuhrten wir wieder durch die

menschenleeren Straßen zurück und befanden uns endlich auf der Landstraße. Plötzlich bemerkten wir zu unserem Schrecken, daß Leutnant Broqueville, der Führer unserer Expedition, nicht bei uns war! Niemand ahnte, wo er geblieben war. Wir sahen aufeinander wie verzweifelt. Da gab es nur eine Möglichkeit: wir mußten um jeden Preis zurück und ihn finden. In der halben Stunde, die verfloßen war, seitdem wir die Stadt verlassen, war Dirmuiden in Brand aufgegangen. Zwei von uns erboten sich freiwillig, zurückzugehen und ihn zu suchen. In einem unserer leichteren Automobile fuhrten sie in rasender Fahrt nach der brennenden Stadt, während die Ambulanzen weiterfuhrten. Dr. Monroe und ich warteten auf der Straße. Die Wartezeit war entsetzlich. Zum Schluß wandten wir unser Automobil und fuhrten langsam nach Dirmuiden zurück. Es dunkelte bereits und rings um uns standen fünf Dörfer in Flammen. Wir machten Halt, und nach einer kurzen Beratung wurden wir einig, an Dirmuiden so nahe wie möglich heranzufahren, um, wenn irgend möglich, unseren Freunden Hilfe zu bringen. Das Bombardement des Feindes hatte jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Alle seine Kanonen waren offenbar gegen Dirmuiden gerichtet. In dem tiefen Dunkel hörten wir das Krachen von zusammenstürzenden Häusern, plötzlich sahen wir in der schwarzen Nacht die Laternen eines Automobils auftauchen. Es waren die beiden Freunde, welche zurückkamen. Sie hatten die letzten Straßen von Dirmuiden erreicht, konnten aber infolge des heftigen Bombardements nicht in das Innere der Stadt vordringen. Sie hatten eine Stunde gewartet, ohne Broqueville zu finden und waren dann zurückgefahren in dem sicheren Glauben, daß er den Tod in der brennenden Stadt gefunden. Tief niedergeschlagen fuhrten wir zurück und erreichten unseren Ausgangspunkt. Hier stand das Abendessen bereit, aber niemand von uns war imstande, etwas zu genießen. Während wir hier mitleidig, ermattet und traurig dastanden, hörten wir plötzlich auf dem Hofe den Ruf: „Aber da ist er ja!“ Und als wir uns umwandten, erblickten wir Leutnant Broqueville, welcher uns mit einem Lächeln auf den Lippen entgegenkam. Es schien uns ein Wunder, und das war es auch, denn er war mehrere Stunden in Dirmuiden verblieben, nachdem wir weggefahren waren. Er hatte die Keller unter den brennenden Häusern abgesehen, einen Verwundeten nach dem anderen aus diesen hervorgebracht und dafür gesorgt, daß die belgischen Ambulanzen diese aufnahmen.

### Die Schlacht Dirmuiden-Neuport.

— Kopenhagen, 30. Oktober. (Rtr. Bln.) Aus Paris wird hierher telegraphiert: Die Schlacht auf der Linie Dirmuiden-Neuport stellt sich als die blutigste dar, die die Weltgeschichte aufzuweisen hat. Der Kampf schwankte tagelang hin und her. Einzelne Dörfer und Brücken wurden nicht weniger als acht Mal erobert, und wieder zurückerobert. Jedemal unter furchtbaren Verlusten für beide Seiten. Des Nachts ringt man nur im Nahkampf. Auch gewaltige Artilleriekämpfe verursachen Verluste, wie man sie bisher als undenkbar angesehen hatte. Die Deutschen sandten unter äußerster Todesverachtung immer neue Abteilungen ins Feuer. Bei Neuport wurde der Seekampf fortgesetzt. Fünf französische Torpedojäger operieren mit den englischen Kriegsschiffen und bombardieren den rechten Flügel der Deutschen, unterstützen somit die Operationen der Belgier, die von den schweren Geschützen der Deutschen stark gehemmt werden.

## Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Kossak.

44

Doch er täuschte sich in der Annahme, daß die Welt ihn verachten würde. Es war mittlerweile im Publikum bekannt geworden, daß Feliz Offers fälschlich des an dem Grausamen Hofen begangenen Verbrechens angeklagt und aus seiner Haft entlassen war; als die Drohsche, in welcher Frida ihn bis vor die Tür seiner Wohnung gebracht hatte, dort ankam, erwartete ihn eine große Menschenmenge, die bei seinem Anblick in stürmische Pöhrufe ausbrach. Von allen Seiten bedrängten sich die Leute an ihn heran, um ihm die Hand zu schütteln und zu seiner Befreiung zu gratulieren — kaum, daß er sich vor den allgemeinen Sympathietundgebungen zu retten vermochte.

Ein paar Stunden darauf erschien der Direktor der „Kaiserlichen“ um Feliz zu bitten, doch am Abend dort aufzutreten. Er war der Held des Tages und sein Erscheinen wäre sicher zu einer Sensation geworden, meinte der Direktor. Feliz aber war durch sein Zureden zu bewegen, sich jetzt schon als Schauspieler vor dem Publikum auszustellen, lieber wollte er eine hohe Konventionalstrafe bezahlen. Der Direktor war jedoch nicht damit zufrieden, ihm diese zu erlassen und erklärte ihm, daß jener in einigen Tagen erst seine künstlerische Tätigkeit wieder aufnehmen. Er wollte bei dem Publikum bleiben, so lange sein Kontrakt lief, dann aber dem Direktorium, vor dem ihm nach seinen furchtbaren Erlebnissen graute, entlassen und seine akademischen Studien vollenden. Er wie Frida besaßen einige Ersparnisse, um während ihrer Lebensunterhalt zu decken, und was noch fehlte, konnte er sich durch Sprachstunden erwerben. Er wollte aber nicht einstudieren noch beim Varietee bleiben, da er im Geigenpiel Unterricht nehmen, um sich künstlerisch für den Konzertsaal auszubilden. Es wäre ein leichtes gewesen, die Mittel zu haben, um jetzt schon den Kontrakt der allgemeinen Teilnahme, deren sie sich zurzeit erfreuen, machte man ihnen von allen Seiten diesbezügliche Vorstellungen, aber Feliz blieb fest — er wollte seine Zukunft einzig und allein auf seiner eigenen Kraft und Arbeit auf-

bauen, ohne fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen. Frida aber war alles recht, was ihm gut schien, sie hatte keinen Willen neben dem Geliebten.

Sechs Wochen später fand Feliz's und Frida's Trauung in aller Stille statt. Nur Louise, Bräunmel und ein Ehepaar wohnten dem feierlichen Akt bei. Das letztere aber war Paula Hardegg und ihr Gatte. Ja, die geniale, liebste Frau war wieder mit dem Manne vereinigt, dem allein ihre lebensfähigste Herz gehörte! Er hatte im Auslande die Berichte über den Fall Welshofen gelesen und darin auch den Namen seiner Gattin gefunden. Alles, was Paula über ihre Erlebnisse in Neapel ausgesagt, war in den Zeitungen wiedergegeben, und als er daraus erlah, daß sie dasmal bei dem Ausbruch zwischen Tod und Offers in seiner nächsten Nähe gestanden, das Herz voll Sehnsucht und Eifersucht erfüllt, die ihm galten, war die heiße, nie erdorbene Liebe zu ihr mit solcher Gewalt erwacht, daß er dem Verlangen, sie wieder in seinen Armen zu halten, nicht widerstehen konnte und Tag und Nacht gereist war, um bei ihr zu sein.

Während nun der Geistliche Feliz' und Frida's Hände vor dem Altar vereinigte, fanden sich auch die des Doktor Hardegg und Paulas; beide tauschten ein stummes Gelübde aus, einander nie mehr zu lassen und ihre beiderseitigen Fehler zu ertragen in immerwährender Geduld und Liebe.

Feierlich klangen die Töne der Orgel, als Feliz Offers und seine junge Frau Arm in Arm dem Ausgang der Kirche zuschritten.

„Fortan soll die Vergangenheit wie ein böser Traum hinter uns liegen — diese Vergangenheit, in welcher die verblendete Leidenschaft für eine nummehrige Tote mich in Schuld und Verzungen führte“, flüsterte Feliz seinem lieblichen blonden Weib zu. „In der Gegenwart und Zukunft habe ich nur eine Geliebte, die mein guter Engel, mein Stern ist — Dich!“

Und Frida nickte und blickte mit unter Tränen leuchtenden Augen vertrauensvoll zu ihm auf.

— Ende! —

Billy: „Leutnant A. sagte mir gestern, ich sei das hübscheste Mädchen, das er je gesehen hat.“ — Willy: „Pah, das selbe hat er mir vor einem halben Jahre auch gesagt.“ — Billy:

„Nun, seither kann sein Geschmaek sich ja wohl gebessert haben.“

Lehrer: „Warum hast Du eben gelacht, Müller?“ — Müller: „Ich — ich — ich dachte bloß an was.“ — Lehrer: „In der Schulstunde hast Du an nichts zu denken. Daß Dir das ein für allemal gesagt sein.“

Im Eifer. Bürgermeister: „... Der Reel sieht ganz genau so aus, wie der, auf dessen Ergreifung die 500 Mark ausgelegt sind — nur die Schnittwunde im Gesicht fehlt!“ — Polizeidiener: „Wenn 'n der Väter vielleicht noch rasieren tät' —?“

Genau. Wenn Sie Ihre Haushälterin doch heiraten, warum tun Sie es denn nicht gleich, sondern erst in drei Monaten.“ — „Wir haben eine vierteljährliche Kündigungsfrist vereinbart.“

Berschwiegen. „Daß Sie mir das Geheimnis ja nicht weiter erzählen, Frau Präsidentin!“ — „Ich bin verschwiegen wie das Grab — und die zwölf Damen von unserem Kaffeetränzchen auch!“

Unverfroren. Gläubiger (auf ein Buch zeigend): „Ja, den „Guten Ton“ haben Sie wohl da liegen! Ich meine, zum guten Ton gehört es aber auch, seine Schulden zu bezahlen!“ — Schuldner: „Davon steht nichts drin!“

Ein nachlässiges Mitglied. Vorsitzende eines Kaffeetränzchens: „Wiederum mangelt es uns heute an Stoff! — Wenn sich bis zur nächsten Zusammenkunft Frau Steuerrat Blank noch nicht mit dem Dienstmäddchen ihrer neuen Wohnungsnachbarin bekannt gemacht haben sollte, so bin ich der Ansicht, daß wir Frau Steuerrat wegen Vereinsinteressenlosigkeit in empfindliche Strafe nehmen!“

Interessant. „Was schauen Sie denn da in einem fort in die Höhe, Herr Ziegelberger? Das Lustschiff ist schon längst vorüber.“ — „Na ja — aber man kann doch noch sehen, wo es gefahren ist.“

Ein guter Gatte. Diesmal will ich meine Frau zu ihrem Geburtstag einmal gründlich überraschen. Sie hat sich nämlich ein neues Kleid gewünscht!“ — „Und was willst Du denn tun?“ — „Nun, ich schenke ihr wirklich ein neues Kleid!“

Theater-Glosse. Wenn der Verfasser eines Stückes verächtlich sagt: „Ich pfeif' auf das Publikum — dann hat gewiß vorher schon das Publikum gepfeiffen.“ — 218,20

## Straßenkampf in Dixmuiden. — Gegen Franzosen, Belgier und Engländer.

Stockholm, 31. Oktober,

Englische Berichterstatter haben von Dänkirchen ihre Einzelheiten von der großen Schlacht zwischen Neuport und Ypern gesandt: Schon am Mittwoch griffen die Deutschen mit aller Gewalt Dixmuiden an. Hier kamen die schweren Deutschen Mörser zum ersten Male zur Anwendung. Die Deutschen schossen die Stadt in Brand. Am Donnerstag rückten die Deutschen vor und die zerstörte Stadt wurde der Schauplatz eines erbitterten Kampfes und Handgemenges. Man stritt Mann gegen Mann. Nach Westen zu raste der Kampf noch wilder. Hier hatten die Deutschen schon seit Freitag die erbittertesten Versuche unternommen, über den Yperkanal zu dringen. Auf der langen Front bei Neuport fanden Nahgefechte statt. Oft lagen die feindlichen Kräfte in den Schützengräben nur wenige hundert Meter von einander entfernt. Dann wieder kämpfte man im Nahkampf mit dem Bajonett. Die Deutschen kämpften wie die Rasenden. Um jeden Preis wollten sie die Nacht noch über den Kanal. Ein rasender Kampf fand bei Ypern statt. Bei Dixmuiden und Neuport kämpften die Deutschen gegen die Franzosen und Belgier, während sie bei Ypern hauptsächlich Engländer als Gegner hatten. Die schwere Artillerie der Deutschen, die aus Antwerpen herbeigeschafft war, nahm die englischen Schützengräben unter Feuer und gegen die englischen Truppen wurden gewaltige Infanterie ausgesandt. Der Kampf wogte hin und her. Schließlich wurde die Lage für die Engländer kritisch, da die Deutschen fortgesetzt durch neue Truppen verstärkt wurden. Unter dem Schutze der Mörser rückten die Deutschen am Sonntagmorgen längs der Küste gegen Neuport vor. Unmittelbar vor der Stadt legten sie Schützengräben an, obwohl sie von englischen Kriegsschiffen mit Granaten überschüttet wurden.

## Auszug der Bundesratsverordnungen über die Lebensmittel.

Berlin, 30. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht jetzt den Wortlaut der Bundesratsverordnungen, die zur Regulierung des Lebensmittelmarktes erlassen worden sind. Die Verordnung über die

### Höchstpreise

lautet:

§ 1. Der Preis für die Tonne inländischen Roggens darf im Großhandel nicht übersteigen in: Aachen 237, Berlin 220, Braunschweig 227, Bremen 231, Breslau 212, Bromberg 209, Danzig 212, Dortmund 235, Dresden 225, Duisburg 236, Emden 232, Erfurt 229, Frankfurt a. M. 235, Gleiwitz 218, Hamburg 228, Hannover 228, Kassel 231, Kiel 226, Köln 236, Königsberg i. Pr. 209, Leipzig 225, Magdeburg 224, Mannheim 236, München 237, Posen 216, Rostock 218, Saarbrücken 237, Schwerin i. M. 219, Stettin 216, Straßburg i. Elz. 237, Stuttgart 237, Zwickau 227 Mark.

§ 2. Beträgt das Gewicht des Hektoliters Roggen mehr als 70 Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um eine Mark fünfzig Pfennig.

§ 3. In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorte) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen im § 1 genannten Ortes (Hauptort). Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenortes ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 4. Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens ist vierzig Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§§ 1 und 3). Beträgt das Gewicht des Hektoliters Weizen mehr als 75 Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um eine Mark fünfzig Pfennig.

§ 5. Der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste, deren Hektolitergewicht nicht mehr als 68 Kilogramm beträgt, ist fünfzehn Mark niedriger als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§§ 1 und 3).

§ 6. Der Preis für den Doppelzentner Roggen- oder Weizenkleie darf beim Verkaufe durch den Hersteller dreizehn Mark nicht übersteigen. Diese Vorschrift gilt nicht für Futtermehl (Vollmehl, Rand, Grieskleie und dergleichen.)

§ 7. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats bei Getreide um eine Mark fünfzig Pfennig für die Tonne, bei Kleie um fünf Pfennig für den Doppelzentner.

§ 8. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden. Sie schließen bei Getreide, aber nicht bei Kleie, die Kosten der Verladung und des Transports bis zum Güterbahnhofe, bei Wassertransport bis zur Anlegestelle des Schiffes oder Rahmes des Abnahmeortes in sich.

§ 9. Diese Verordnung tritt am 4. November 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräftretens.

Dazu kommt eine allgemeine Verordnung über die Höchstpreise, die folgendermaßen lautet:

Soweit für den Großhandel Höchstpreise festgesetzt sind, ist der Besitzer solcher Gegenstände verpflichtet, sie der zuständigen Behörde auf ihre Aufforderung zu überlassen. Landwirten sind die zur Fortführung ihrer Wirtschaft erforderlichen Mengen an Getreide und Futtermitteln zu belassen. Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung des Höchstpreises sowie der Güte und Verwertbarkeit der Gegenstände von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung von Sachverständigen endgültig festgesetzt.

Soweit für den Kleinhandel Höchstpreise festgesetzt sind und ein Besitzer sich weigert, trotz Aufforderung der zuständigen Behörde, solche Gegenstände zu verkaufen, kann die zuständige Behörde die Gegenstände, die für den eigenen Bedarf des Besitzers nicht nötig sind, übernehmen und auf seine Rechnung und Kosten zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen.

Der Bundesrat setzt die Höchstpreise fest. Soweit er sie nicht festgesetzt hat, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden Höchstpreise festsetzen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsverordnungen.

## Das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl

das grundsätzlich verboten ist und nur ausnahmsweise gestattet werden darf, befragt:

Das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen, auch geschrotet, sowie von Roggen und Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß §§ 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

In der Bekanntmachung über das

### Ausmahlen von Brotgetreide

wird im einzelnen noch bestimmt.

§ 1. Zur Herstellung von Roggenmehl ist der Roggen mindestens bis zu fünfundsechzig vom Hundert durchzumahlen.

§ 2. Zur Herstellung von Weizenmehl ist der Weizen mindestens bis zu fünfundsechzig vom Hundert durchzumahlen. § 3. Soweit ein Verkäufer von Roggenmehl infolge dieser Verordnung nicht vertragsmäßig liefern kann, ist er verpflichtet, Mehl, das im Verhältnis von zweiundsechzig vom Hundert ausgemahlen ist, zu liefern. Soweit ein Verkäufer von Weizenmehl infolge dieser Verordnung nicht vertragsmäßig liefern kann, ist er verpflichtet, eine nach § 2 zugelassene Mehlsorte zu liefern, die der verkauften im Auswahlverhältnis am nächsten steht. Der Kaufpreis ist bei Lieferung eines geringwertigen Mehls nach den §§ 472, 473 des Bürgerlichen Gesetzbuches zu mindern, der Lieferung eines höherwertigen entsprechend zu erhöhen. Der Käufer ist berechtigt, von dem Vertrage zurückzutreten, soweit der Verkäufer infolge dieser Verordnung nicht vertragsmäßig liefern kann. Das Rücktrittsrecht erlischt, wenn der Käufer nicht unverzüglich davon Gebrauch macht, nachdem der Verkäufer ihm angezeigt hat, daß er ganz oder teilweise nicht liefern kann.

§ 4. Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

In der für die Bäcker und Konsumenten sehr wichtigen Bekanntmachung über den

### Verkehr mit Brot

heißt es:

§ 1. Weizenbrot darf in den Verkehr nur gebracht werden, wenn zur Bereitung auch Roggenmehl verwendet ist. Der Gehalt an Roggenmehl muß mindestens zehn Gewichtsteile auf neunzig Gewichtsteile Weizenmehl betragen.

§ 2. Roggenbrot darf in den Verkehr gebracht werden, wenn zur Bereitung auch Kartoffeln verwendet ist. Der Kartoffelgehalt muß bei Verwendung von Kartoffellocken, Kartoffelwalmehl oder Kartoffelstärkemehl mindestens fünf Gewichtsteile auf fünfundneunzig Gewichtsteile Roggenmehl betragen. Roggenbrot, zu dessen Bereitung mehr Gewichtsteile Kartoffel verwendet sind, muß mit dem Buchstaben K bezeichnet werden. Beträgt der Kartoffelgehalt mehr als zwanzig Gewichtsteile, so muß dem Buchstaben K die Zahl der Gewichtsteile in arabischen Ziffern hinzugefügt werden. Werden gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet, so entsprechen vier Gewichtsteile einem Gewichtsteil Kartoffellocken, Kartoffelwalmehl oder Kartoffelstärkemehl.

§ 3. Diese Vorschriften gelten für Konsumentenvereinigungen auch bei Abgabe an ihre Mitglieder.

§ 4. Bäcker und Broterkäufer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufsräumen auszuhängen.

§ 5. Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung gilt nicht für Brot, das aus dem Ausland eingeführt wird.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914, die Vorschrift des § 2 Abs. 1 mit dem 1. Dezember 1914 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräftretens.

## König Albert und Churchill.

London, 31. Oktbr. Privatinformationen aus englischen Bankkreisen sprechen von Differenzen zwischen der englischen und der belgischen Regierung. In Antwerpen kam es bereits zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Winston Churchill und König Albert, der glaubte, auf die Ritterlichkeit Deutschlands bei einem Friedensschluß rechnen zu können. England hat der belgischen Regierung die Zinszahlung der belgischen Staatsrente verweigert.

## Der König von Sachsen in Belgien.

Dresden, 30. Oktbr. Der König von Sachsen traf vorgestern abend in Brüssel ein und besuchte das dortige Generalgouvernement. Gestern begab sich der König nach Mecheln und Antwerpen und hatte auf dem Wege Gelegenheit, ein sächsisches Landwehrbataillon zu sehen. Der König ließ sich im Gelände über die Eroberung Antwerpens Vortrag erläutern und überzeugte sich in Lierre von der vernichtenden Wirkung der 42-Zentimeter-Geschütze.

## Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Meldung der obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 30. Oktober, vormittags. (Amtlich.) Unsere Angriffe südlich Neuport und östlich Ypern waren erfolgreich. 8 Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht.

Im Argonnenwalde nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte. Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an. Im übrigen ist im Westen wie im Osten die Lage auf den Kampfplätzen unverändert.

WTB Meldung der obersten Heeresverwaltung. Großes Hauptquartier, 1. November, nachmittags. (Amtlich.) In Belgien werden die Operationen durch Ueberschwemmung erschwert, die von Yper-Yperkanal durch Zerstörung der Schleuse bei Neuport herbeigeführt ist.

Bei Ypern sind unsere Truppen weiter vorgedrungen. Es wurden etwa 600 Gefangene gemacht und einige Geschütze der Engländer erbeutet. Auch die westlich Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen. Die Zahl der bei Vailly gemachten Gefangenen erhöht sich auf etwa 1500.

In der Gegend von Verdun und Toul fanden nur kleinere Kämpfe statt.

Im Nordosten standen auch gestern unsere Truppen in unentschiedenem Kampfe mit den Russen.

WTB Meldung der obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 31. Oktober, vormittags. (Amtlich.) Unsere Armeen in Belgien nahmen gestern Ramskappelle und Bishote.

Unsere Angriffe auf Ypern schreiten gleichfalls fort. St. Vorde und Schloß Hollebek und Bambets wurden gestürmt. Auch gewannen wir südlich an Boden. Westlich von Soissons wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren stark verschanzten Stellungen nördlich von Vailly vertrieben. Am Nachmittag wurde Vailly gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen.

## 1000 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Im Argonnenwalde sowie westlich von Verdun und nordwestlich von Toul brachen mehrere feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Die Kämpfe auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz haben noch zu keiner Entscheidung geführt.

Westlich von Warschau folgen die Russen unseren sich neu gruppierenden Truppen.

WTB Leipzig, 30. Oktbr. (Nichtamtlich.) Die „Leipziger Neueste Nachrichten“ melden: Nach einer Petersburger Meldung aus Tokio wurde der russische Kreuzer „Schemtschug“ und ein französischer Torpedoböter auf der Rheebe von Pulogang durch Torpedoboote des Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht. Der Kreuzer hatte sich

durch Anbringung eines vierten Schornsteins unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen unerkannt nähern.

WTB Berlin, 30. Oktober. (Nichtamtlich.) Die „Pillzette“ schreibt: Nach einer offiziellen Mitteilung aus Konstantinopel haben einige russische Torpedoboote versucht,

## Die Ausfahrt der türkischen Flotte aus dem Bosporus ins schwarze Meer zu verhindern.

Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und brachten 2 Torpedoboote des Feindes zum Sinken. Ueber 30 russische Soldaten wurden von den Türken zu Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte hatte keine Verluste.

London, 31. Oktober. (Nichtamtlich.) Ein deutsches Unterseeboot brachte heute im englischen Kanal den alten Kreuzer „Hermes“, der von Dänkirchen zurückkehrte, durch einen Torpedoschuß zum Sinken. Beinahe alle Offiziere und Mannschaften wurden getötet. Eine amtliche Bestätigung deutscherseits liegt noch nicht vor. WTB

Konstantinopel, 31. Oktober. (Nicht amtlich.) Amtlich verlautet: Den Botschaftern von Rußland, England und Frankreich sind die Pässe gesteuert worden. Der russische und englische Botschafter reisen heute ab, der französische morgen. WTB

## Die Türkei geht vor.

Nachdem die Türkei ihre Mobilmachung völlig beendet hat, eröffnet sie den Krieg gegen Rußland und England. Während die Landtruppen sich an der Straße von Suez zum Einmarsch in Ägypten sammeln, hat die türkische Flotte den Angriff gegen Rußland durch das Bombardement russischer Hafenanlagen am Schwarzen Meer bereits aufgenommen. Die rauchenden Trümmer in Thodosia beweisen, daß die Kruppischen Geschütze der Türkei weitaus besser sind, als sie im ersten Balkankrieg von deutschfeindlicher Seite dargestellt wurden. Die Türkei von heute ist etwas anderes, als sie vor zwei Jahren war, als sie, festgerostet in aller fantalastischer Schlamperei, von den robusten Balkanvölkern einfach überrollt wurden. Sie hat zwar nur eine kleine und nicht erstklassige, aber immerhin beachtenswerte Flotte unter deutschem Befehl, sie hat eine Armee, deren Kerntruppen seit einem Jahre in strengsten preußischen Drill genommen sind und deren gesammte Einrichtung nach deutschem Muster erfolgt ist. Enver Pascha selbst, die ausschlaggebende Persönlichkeit der heutigen Türkei, ist in Berlin militärisch erzogen; er kennt unsere Armee und weiß, was der preußische Drill leistet. Außerdem hat er als Militärattaché der türkischen Botschaft in Berlin das diplomatische Getriebe durch und durch kennen gelernt; und als Seele der neuen türkischen Regierung sind ihm viele der schädigen Ränke bekannt geworden, die unsere Feinde seit Jahr und Tag gegen uns spinnen.

Enver Pascha, weiß welche Kräfte gegen uns im Felde stehen; wenn er das Geschick seines Vaterlandes an das Geschick Deutschlands kettet, so tut er dies nur in der festen Ueberzeugung, daß Deutschland siegen muß und siegen wird.

Das Schicksal Deutschlands wird das Schicksal der Türkei und der mit ihr verbündeten islamitischen Mächte sein. Mit dem Eintritt des Khalifen in den Krieg erwachen auch die Hochinstanzen der noch schlummernden mohamedanischen Völkerschaften gegen die englischen, französischen und russischen Unterdrücker. Der Tag ist da, der die alte Welt wirklich in Flammen sieht. Jetzt aber haben wir den festen Löffel im Kriegsbrei; der Löffel reicht von Hamburg bis Bagdad über Berlin, Wien, Budapest und Konstantinopel. Wenn nicht alles täuscht, werden unsere sämtliche Feinde und solche, die es sind, aber nicht so erscheinen möchten, über diesen selben Löffel barbirt werden.

Für heute begrüßen wir das entschiedene Eintreten der Türkei in den Krieg an der Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns freudig als den Beginn einer neuen Lage einer neuen Schichtung der feindlichen Kräfte. Adler, Doppeladler und Halbmond — sie werden siegen!

Das gewaltige Aufgebot an feindlichen Kriegsschiffen, das seit einiger Zeit auf die deutschen Auslandskreuzer Jagd macht, hat deren Tätigkeit bisher nicht zu verhindern vermocht, trotz aller ruhmredigen Versicherungen der englischen Admiralität. Man glaubte offenbar, unsere Kreuzer würden sich gegenüber einem an Zahl so überlegenen Feind nicht mehr hervortun, diesem sorgsam aus dem Wege gehen und die englischen Handelschiffe künftig in Ruhe lassen. Die neue Ruhmestunde des Kreuzers „Emden“ hat bewiesen, daß unsere Kriegsschiffe sich in keiner Weise einschüchtern lassen und nichts von ihrer Angriffskraft eingebüßt haben. Statt die Verfolgung abzuwarten, hat der Kreuzer „Emden“ selbst die erste Gelegenheit benützt, zum Angriff vorzugehen, und seine Tat hatte glänzenden Erfolg; zwei feindliche Kriegsschiffe sind vernichtet worden.

## Von Nah und Fern.

**Neuer Fahrplan.** Nachdem wir auf Grund des von der Eisenbahndirektion ausgefertigten neuen Fahrplanes denselben in der Nummer vom Freitag veröffentlicht hatten, sind laut Zustellung von der Eisenbahndirektion nachträglich in den Fahrzeiten kleine Änderungen getroffen worden. Wir bringen den abgeänderten und gültigen Fahrplan in heutiger Nummer zum Abdruck.

**Nassau, 31. Oktober.** Die weltbekannte Keks-Firma Hermann Bahlken in Hannover übersandte unserem Lazarett eine große Kiste ausgefuchter Kekse und Waffeln, in zahlreichen künstlerisch-reizend ausgestatteten Einzelpaketchen verpackt, die in unserem Lazarett die größte Freude hervorriefen. Wir danken der Firma Hermann Bahlken an dieser Stelle herzlichst für das freundliche Bedenken an unser Lazarett. Das nahrhafteste, bekömmliche Gebäck wird unseren Schwerverkranken eine willkommene gelegentliche Zugabe und Erfrischung sein.

**Nassauische Landesbank.** Die Direktion der Nassauischen Landesbank macht bekannt, daß sie bis auf weiteres 4% Landesbankschuldschreibungen Buchstabe Z zum Kurse von 97% provisorisch abgibt. Bekanntlich hatte der Börsenkurs der 4% Landesbankschuldschreibungen bis zum Schluß der Börse 99% betragen.

Die Landesbank hat nunmehr auch den Verkauf der 5% Kriegsanleihe aufgenommen. Die Abgabe erfolgt bis auf weiteres zum Zeichnungskurs von 97,50% zuzüglich einer Provision von 0,15%. Um spekulative Käufe der Kriegsanleihe auszuschließen, werden diese Papiere nur abgegeben, wenn sich der Käufer einer einjährigen Sperre unterwirft, das heißt, sich verpflichtet, dieselben während dieser Zeit nicht zu veräußern. Für die Dauer der Sperrzeit müssen diese Papiere bei der Landesbank hinterlegt werden. Es werden dafür die gleichen Vorzugsgebühren, wie für die Hinterlegung von Landesbankschuldschreibungen in Anrechnungen gebracht, also jährlich 30 Pfg. für je 1000 M. Es werden sowohl 5% Reichsschatzanweisungen als 5% Reichsanleihen abgegeben. Diese Maßnahme wird zweifellos vom Publikum begrüßt werden.

**Liquidation der Beamtenkrankenkasse.** Das Kaiserliche Amtsamt für Privatversicherung hat genehmigt, daß der Sitz der Liquidation der früher in Wiesbaden domizilierenden Beamten- und Handwerkerkrankenkasse, zu deren Liquidator vom Kaiserlichen Amtsamt Herr Schriftsteller Preppohl ernannt war, nach Nassau a. d. Lahn verlegt werde, der Gerichtsstand bleibt aber Wiesbaden. Die Kasse verfügt besonders im Lahntal über einen größeren Mitgliederbestand. Die Auflösung erfolgt von Rechtswegen wegen Unterstellungen des früheren ersten Vorsitzenden und Direktors.

Bei Aufhebung der Erfrischungsstation am Bahnhof in Nassau, auf Wunsch des roten Kreuzes, nehmen wir noch einmal Gelegenheit, allen gütigen Gebern von Geldspenden und Erfrischungen für unsere durchreisenden tapferen Truppen, sowie allen Helfern und Helferinnen beim Bahnhofsdienst herzlichsten Dank zu sagen. Erwähnen noch besonders die Gemeindevorstände, die als erste ihre Gaben brachte, nach ehe die Erfrischungsstation vom roten Kreuz eingerichtet war, und deshalb bei unserer früheren Dankagung nicht erwähnt wurde.

Im Namen der Erfrischungsabteilung des Zweigvereins vom roten Kreuz in Nassau.

Clara Neuhauß.

Nach nicht zurückgegebene Binden und Bahnausweiskarten bitte abzugeben **Emserstr. 33.**

## Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Kaufmanns Christian Kröner von Homburg Privatklägers, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Teves in Montabaur, gegen den Kaufmann Christian Walzer von Nassau Angeklagten, vertreten durch Rechtsanwalt Gies in Nassau, wegen Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht in Nassau in der Sitzung vom 15. Oktober 1914, an welcher teilgenommen haben:

Amtsgerichtsrat Dr. Drehwald als Vorsitzender,

Landmann August Pfeiffer von Dienethal, Landmann Karl Schuhmacher von Dersighofen als Schöffen,

Aktuar Weinreich als Berichtschreiber,

das Recht erkennt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 5 Mark im Unvermögensfalle zu einer Gefängnisstrafe von 1 Tag und in die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Privatkläger entstandenen notwendigen Auslagen verurteilt.

Dem Beleidigten Christian Kröner in Homburg wird die Befugnis zuerkannt, den entscheidenden Teil des Urteils im Nassauer Anzeiger binnen einer von Zufertigung des Urteils laufenden Frist von 1 Woche einmal auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Ausgefertigt gg. Drehwald, Schwantes, Aktuar, als Berichtschreiber des königlichen Amtsgerichts.

## Sitzung der Stadtverordneten

am Montag, 2. November, abends 8 Uhr:

Tagesordnung.

1) Antrag des Herrn Franz Ick auf Erwerb des preussischen Staatsbürgerrechtes.

2) Mitteilung.

Der Magistrat wird hierzu mit eingeladen.

Nassau, 30. Oktbr. 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Medenbach.

## Bekanntmachung.

Der für Montag, den 16. November vorgesehene Markt und Krammarkt findet in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Krieg im Rahmen der üblichen Märkte statt; besondere Veranstaltungen werden mit dem Markte verbunden.

Nassau, 31. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:

Sasenelever.

## Abgeänderter Eisenbahn-Fahrplan.

(Gültig vom 2. November 1914 an.)

### Richtung: Koblenz-Gießen.

Koblenz	ab	5,32	8,26	10,55	12,30	T	4,08	5,41	7,18	8,28
Niederlahnstein	"	6,00	8,38	11,05	12,42	2,28	4,17	5,53	7,30	8,44
Friedrichslegen	"	6,10	8,47	—	12,51	2,39	—	6,02	7,49	8,53
Nievern	"	6,17	8,54	—	12,58	2,47	—	6,08	7,56	9,00
Lindenberg	"	6,22	8,59	—	1,03	2,52	—	6,13	8,01	9,05
Bad Ems	"	6,29	9,06	11,21	1,09	2,57	4,33	6,17	8,06	9,12
Dausenau	"	6,36	9,12	—	1,15	3,04	—	6,24	8,12	9,19
Nassau	"	6,44	9,20	—	1,23	3,13	4,44	6,31	8,19	9,28
Obernhof	"	6,52	9,27	—	1,30	3,21	—	6,38	8,26	9,36
Laurenburg	"	7,01	9,37	—	1,40	3,33	—	6,47	8,35	9,47
Balduinstein	"	7,09	9,46	—	1,49	3,44	—	6,56	8,44	9,56
Fachingen	"	7,15	9,52	—	1,55	3,51	—	7,02	8,50	10,02
Diez	"	7,20	9,58	—	2,01	3,57	5,10	7,07	8,55	10,07
Limburg	"	7,42	10,08	12,04	2,21	4,01	5,19	7,15	9,01	10,12
Weilburg	"	8,42	11,02	12,36	3,18	an	5,50	8,10	an	an
Wehlar	"	9,24	11,42	1,00	3,59	—	6,17	8,52	—	—
Gießen	an	9,40	11,58	1,13	4,15	—	6,30	9,08	—	—

Ein weiterer Zug fährt Limburg ab morgens 4.19, Gießen an 6.18 mit Halten auf allen Zwischenstationen.

D-Zug Koblenz ab 10.55 ist D-Zug Koblenz-Gießen

Zug Koblenz ab 4.08 ist Eizug Koblenz-Gießen.

### Richtung: Gießen-Koblenz.

Gießen	ab	T	T	4,53	8,12	10,12	12,16	T	5,04	D5,57	8,26
Wehlar	"	—	—	5,15	8,25	10,26	12,35	—	5,21	6,10	8,44
Weilburg	"	—	—	5,54	8,52	11,06	1,18	—	6,02	6,37	9,28
Limburg	"	—	6,00	6,52	9,31	12,04	2,35	4,25	7,02	7,10	10,28
Diez	"	—	6,08	6,58	9,38	12,10	2,41	4,32	7,21	7,17	10,35
Fachingen	"	—	6,14	7,03	—	12,15	2,46	4,37	7,26	—	10,40
Balduinstein	"	—	6,21	7,09	—	12,21	2,52	4,43	7,32	—	10,47
Laurenburg	"	—	6,32	7,19	—	12,29	3,00	4,52	7,41	—	10,57
Obernhof	"	—	6,44	7,29	—	12,37	3,09	5,00	7,51	—	11,07
Nassau	"	6,01	6,52	7,36	10,03	12,45	3,16	5,08	7,58	7,43	11,16
Dausenau	"	6,08	7,01	7,43	—	12,52	3,22	5,16	8,05	—	11,24
Bad Ems	"	6,14	7,08	7,51	10,16	12,59	3,29	5,23	8,12	7,57	11,33
Lindenberg	"	6,19	7,12	7,56	—	1,03	3,33	5,28	8,16	—	11,38
Nievern	"	6,24	7,17	8,01	—	1,03	3,37	5,32	8,20	—	11,44
Friedrichslegen	"	6,30	7,25	8,08	—	1,15	3,43	5,40	8,27	—	11,51
Niederlahnstein	"	6,52	7,39	8,35	10,42	1,25	3,55	5,53	8,42	8,24	12,03
Koblenz	an	7,03	7,47	8,43	10,50	1,33	4,03	6,01	8,50	8,32	12,11

D-Zug Gießen ab 5.57 ist D-Zug Gießen-Koblenz.

Zug Gießen ab 8.12 ist Eizug Gießen-Koblenz.

### Richtung: Limburg-Wiesbaden.

Limburg	ab	5,00	5,28	7,45	12,10	2,15	7,16	10,48
Diez	"	5,11	5,37	7,56	12,21	2,26	7,26	10,59
Hollhaus	"	5,37	6,05	8,21	12,47	2,50	7,45	11,25
Michelbach	"	5,56	6,22	8,39	1,11	3,05	8,07	11,42
L.-Schwalbach	"	6,35	an	9,14	2,02	3,38	8,42	an
Wiesbaden	an	7,39	—	10,17	3,10	4,41	9,45	—

Ein weiterer Zug fährt abends Limburg ab 8.10, Camberg an 8.57 mit Halten auf allen Zwischenstationen.

### Richtung: Wiesbaden-Limburg.

Wiesbaden	ab	—	—	7,03	9,15	11,12	4,05	8,01
L.-Schwalbach	"	—	—	8,10	10,25	12,26	5,13	9,09
Michelbach	"	5,32	6,37	8,38	10,56	12,58	5,42	9,37
Hollhaus	"	5,52	6,55	8,55	11,12	1,15	6,01	9,53
Diez	"	6,24	7,25	9,24	11,40	1,43	6,32	10,21
Limburg	an	6,31	7,32	9,31	11,47	1,50	6,39	10,28

### Richtung: Limburg-Westerburg-Altenkirchen

mit Aufenthalt auf sämtlichen Zwischenstationen.

Limburg	ab	5,13	9,36	2,35	6,04	8,30
---------	----	------	------	------	------	------

### Richtung: Limburg-Montabaur

mit Aufenthalt auf sämtlichen Zwischenstationen.

Limburg	ab	4,25	5,58	9,29	2,42	5,19	7,26
---------	----	------	------	------	------	------	------

### Richtung: Limburg-Frankfurt.

Limburg	ab	5,16	7,49	9,00	12,10	4,30	5,25	7,22
Niedernhausen	"	6,35	8,36	10,18	1,27	5,44	6,16	8,40
Wiesbaden	an	7,45	9,04	10,53	2,03	6,20	6,46	9,24
Höchst	ab	7,19	9,00	10,58	2,03	6,23	6,44	9,24
Frankfurt a. M.	an	7,40	9,11	11,17	2,25	6,42	6,55	9,43

Zug Limburg ab 5.25 ist Eizug Limburg-Frankfurt a. M.

### Richtung: Frankfurt-Limburg.

Frankfurt a. M.	ab	5,06	7,51	8,06	12,18	4,30	5,28	8,30
Höchst	"	5,26	8,01	8,25	12,37	4,49	5,38	8,49
Niedernhausen	"	6,19	8,35	9,16	1,28	5,40	6,12	9,40
Limburg	an	7,22	9,17	10,19	2,31	6,42	6,50	10,42

Züge Frankfurt a. M. ab 7.51 und 5.28 sind Eizüge Frankfurt a. M.-Limburg.

Die D-Züge sind zuschlagpflichtig. Die Lokalzüge halten auch auf allen nicht aufgeführten Zwischenstationen.

Für das Vaterland starb den Helden, tod am 8. September in Frankreich unser innigstgeliebter Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel

## Robert Schaab,

Gefreiter der Reserve im Inf. Reg. Nr. 80.

In tiefstem Schmerze:

Familie Wilhelm Schaab 3.  
Familie Friedrich Oberender.

Sulzbach und Bergn.-Scheuern, 31. Oktbr. 1914.

Evangel. Kirche Nassau.  
Mittwoch, den 4. November. Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbefund  
Herr Pfarrer Kranz.  
Gottesdienst Dienethal: Mittwoch, 4. November 4 Uhr  
nachmittags Bibel- und Beistunde in Sulzbach.

Bloofer's Cacao ohne Preisauflage  
in der  
Drogerie Trombetta, Nassau.

Sür Feldpostpakete  
empfehle  
Haushalt-Schokolade und herbe  
Kohler-Schokolade  
A. Trombetta, Nassau (Lahn).

**Über Land und Meer**  
deutsche illustrierte Zeitschrift  
Jahrgang 1914/15  
Joseph v. Lauff,  
ein bewährter Kenner des  
Waffenhandwerks, schildert  
in fortlaufender Darstellung  
die Ereignisse des  
gegenwärtigen ungeheuren  
Völkertampfes. Daneben  
zahlreiche illustrierte  
Kriegsartikel.  
literarisch wertvolle  
Kriegsbriefe  
angesehener Dichter  
und Schriftsteller,  
die neueste Erzählung von  
Ernst Zahn:  
Der Serngroß,  
ein humorist. Roman von  
Rud. Presber:  
Der Rubin  
der Herzogin,  
zahlreiche Novellen, Erzählungen,  
belehrende und unterhaltende  
Artikel usw.  
Prächtiger Bilderdruck  
Probe-Kummer kostenlos durch  
jede Buchhandlung, auch direkt  
von der Deutschen Verlags-  
Anstalt in Stuttgart.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Wilhelm Brunn in Nassau (Lahn).

Bringe meine  
**Strickmaschine**  
in empfehlende Erinnerung.  
Mache besonders darauf aufmerksam,  
daß Soden für ins Feld  
das Paar zu 20 Pfg.  
gestrickt werden.  
Frau Hermann Gerke,  
Bergn.-Scheuern.

Eine  
**Wohnung**  
zu vermieten.  
Näheres in der Exped.

**Sebolin,**  
eine vorzügliche Salbe zur  
Behandlung des Wundverdens  
infolge von Reibung oder bei  
Schweiß. Sebolin hat sich  
auch bei Brandwunden, Rissen  
der Haut, zur Erweichung der  
Hornhaut usw. besonders gut  
bewährt.  
Zu haben bei  
J. W. Kuhn, Nassau.  
Prima  
feldgraue  
**Wolle,**  
beste Qualität.  
Lot 10 und 11 Pfennig.  
M. Goldschmidt,  
Nassau.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Nassau Band 1, Blatt 33 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der **Gewerkschaft des Manganerzbergwerkes Gloria bei Nassau** eingetragene Bergwerk namens Gloria **am 14. Januar 1915,** **Vormittags 9 1/2 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden. Das Bergwerk liegt im Kreise Unterlahn zunächst der Stadt Nassau, umfaßt eine Feldgröße von 2 188 728 qm. **Nassau, den 23. Oktbr. 1914**

Königliches Amtsgericht.

## Nassauische Landesbank.

Der Verkauf von **4% Schuldverdreibungen** der Nassauischen Landesbank Buchstabe Z erfolgt bis auf weiteres zum Kurse von **97%** provisionsfrei. Ferner geben wir an unseren Kassen **5% deutsche Reichsanleihen (Kriegsanleihen)** zum Zeichnungskurs von **97,50%** zuzüglich einer Provision von **0,15%** ab, wenn sich der Käufer einer einjährigen Sperre unterwirft und während dieser Zeit die Papiere bei der Nassauischen Landesbank hinterlegt.

Wiesbaden, den 28. Oktbr. 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Militär-Schaft- u. Zug-Stiefel.

Für die Herbststiefe empfehle ferner: in reichhaltiger Auswahl

**Werktagsschuhe** für Herren, Damen und Kinder in den besten Qualitäten.

**Moderne Sonntagschuhe** für Damen und Kinder in den neuesten Formen.

**Pantoffel** in allen Preislagen.

**Lazarett pantoffel.**

**S. Löwenberg, Nassau.** Späthstr. 5



**Deutscher Cognac**  
**Scherer**  
Langen  
b. Frankfurt a. M.

Alleinverkauf für Nassau und Umgebung:  
**Chr. Piskator, Weinhandel.**

## Saantwannen, Kartoffelwäscher, Kartoffelquetscher

in starker Ausführung empfiehlt

**J. W. Kuhn, Nassau.**

## Feld-Packungen

empfehlen

in Tabak, Zigarren und Zigaretten  
**A. Frombetta, Nassau.**



## Große Auswahl

in **Winter-Normalhemden** mit Einfaß in allen Preislagen eingetroffen.

**Albert Rosenthal, Nassau.**

## Von heute ab zahle für:

Lumpen	per Pfd.	6 Pfg.
Stricklumpen	" "	30 "
Knochen	" "	3 "
Altes Eisen	" "	2 "
Schafwolle	" "	1.20 Mk.

**Albert Rosenthal, Nassau.**



und **Sarotti-Armeepackung** und **Feldpostbriefe** wieder frisch eingetroffen.

**Aug. Hermani, Nassau,** Schokoladen-Spezialgeschäft. **Telefon 48.**

## Portland Zement

von **Dyckerhoff und Söhne Amöneburg Viebrich.** fettsche Sendung erhalten.

**Chr. Balzer, Nassau.** Baumaterialienhdlg.

# Oefen

Zum Beginn der kalten Jahreszeit bringe mein grosses Lager in

## Oefen u. Herden

in empfehlende Erinnerung.

**J. W. Kuhn, Nassau.**

**Koks vom Gaswerk Nassau** zum Originalpreis.

Bei Abnahme von mindestens 10 Ztr. Der Zentner 15 Pfg. Fuhrlohn.

**Chr. Balzer, Kohlenhandlung.**

# Thuringia

feinste Schuhmarke  
Hauptpreislagen:

12.50 14.50 16.50

Alleinverkauf:

**S. Löwenberg, Nassau a. L.**

**Arbeiterschuhe** in den besten Qualitäten.



**Gamaschen und Rucksäcke** in nur besten Qualitäten empfiehlt **S. Löwenberg, Nassau.**

## Machen Sie einen Versuch in Panzerlaternen

das Beste vom Guten  
Durch direkten Bezug verkaufe dieselben per Stück Mk. 2,20.

**Alb. Rosenthal, Nassau.**

Bei Blutarmut und Schwäche empfehle

**Dr. W. Knecht's**

## Medizinalwein Blutrot.

Untersucht und begutachtet von dem vereidigten Gerichts-Chemiker **Professor Dr. Veder, Frankfurt a. M.**

Preis per Flasche 1,40 Mk.

Zu haben bei

**Chr. Piskator, Nassau,** Käserei und Weinhandel. **Kaltbachstraße.**



Große Auswahl in **Kaffeemühlen** in Blech,

Nr. I 1 M., Nr. II 1.25 M.

**Kaffeemühlen** in Holz, bestes Fabrikat,

Nr. 210, Nr. 213

M 1,75 M 2,20

**Wandkaffeemühlen, 3,20, 3,50 und 4,- Mark.**

**Albert Rosenthal, Nassau.**

Suche allerorten Aufkäufer für

## Eicheln.

**E. C. Hingesser, Griesheim** bei Darmstadt.

**Best. Alleinmädchen,** welche gut kochen kann, unbedingt zuverlässig, ruhig, sauber, gute Manieren, für herrschaftl. Haushalt von 2 Pers. nach Wehlar z. 15. Nov. gesucht. Dauerstellung. 25 Mk. Lohn. Angebote unter „v. B.“ a. d. Exped. dieser Zeitung.

**Süßer Apfelmöhl u. Rauldieren**

bei **Chr. Piskator.**

**Kartoffeln** gegen bar zu haben bei

**Sal. Hofmann, Nassau.**